

nen Sachgebieten wieder untergegliedert, zunächst registriert, dann exegetisch ausgewertet und auf ihre Relevanz für das Hauptthema überprüft.

Das abschließende 6. Kap. stellt übersichtlich die Ergebnisse zusammen: 1. Die Feinde gelten in den älteren Texten nicht als Feinde Jahwes, aber Jahwe erweist sich als ihr Feind, weil sie seine Erwählten angreifen. In späteren Texten erscheinen dann die Feinde immer stärker als Gottwidrige, als Feinde Jahwes und als Verführer der Gerechten. 2. Die späteren Texte charakterisieren das Tun der Feinde immer stärker als Bedrückung, Tyranisierung, ja als Ermorden der Gerechten. 3. Das Leiden des Gerechten wird besonders in den Klageliedern des angefeindeten Kranken beschrieben und erst in der apokryphen Literatur ohne Ausdrücke für Krankheit dargestellt. 4. Äußerungen des Vertrauens sind vor allem in Gebeten des Angeklagten zu Hause und werden in der späteren Apokalyptik aufgegriffen, während die frühe Apokalyptik den angefeindeten Gerechten Verwünschungen der Feinde in den Mund legt.

Durch diese Ergebnisse der Wortfelduntersuchung wird die motivgeschichtliche Untersuchung bestätigt. Vf. glaubt aber auch einige Ergänzungen nachtragen zu können: 1. Von den übrigen einschlägigen Texten hebt sich das Feindbild der Hodajot des Lehrers von Qumran stark ab: Hier sind die Feinde nicht in einem Kampf zur physischen Vernichtung der Gerechten, sondern in einem geistigen Kampf gegen den Gemeindegründer angetreten. 2. Dabei knüpft aber der Lehrer von Qumran in seiner Darlegung der Machenschaften der Feinde bei den Klageliedern der von Feinden und falschen Freunden bedrängten Kranken an. 3. Ausdrücke für das Leiden des Gerechten in den Hodajot von Qumran, Henoch, Esra-Apokalypse und syr. Baruch sind den Klage- und Dankliedern verfolgter Kranker entnommen, weil sich die Schilderung der Not Kranker zur Ausmalung der Leiden anbot, welche die Frommen der Endzeit treffen. 4. Eine Besonderheit der Lehrer-Hodajot ist ferner, daß sie die Reaktion des verfolgten Lehrers auf den Terror der Feinde als eine Bestärkung im Erwählungsbewußtsein charakterisieren. Ein Literaturverzeichnis und ein Stellenregister in Auswahl schließen den Band ab. Ein Wortregister fehlt leider; es wäre nützlich gewesen, weil die verschiedenen Termini in der Arbeit selbst nach sachlichen Gesichtspunkten, aber nicht alphabetisch geordnet sind.

Dieser Band bietet keine leichte Lektüre, aber doch eine wesentliche Bereicherung für den Exegeten. Er findet hier übersichtlich das gesamte Material zum Vokabular und zu den Wendungen hinsichtlich der Themen Leiden, Feindschaft, Vertrauen u. dgl. Freilich müssen die motivgeschichtliche Unter-

suchung und die Wortfelduntersuchung ständig miteinander verglichen und zusammen konsultiert werden, wenn man die Tragweite und die Tragfähigkeit der Ausführungen für eine Theologie des AT richtig beurteilen will. Dieser Band hebt sich vorteilhaft von dem vorausgehenden dadurch ab, daß jetzt die Anmerkungen unter dem Text stehen und daß der Einband solide ist. So ist die Benützung wesentlich erleichtert. Diese Verbesserung und das Erscheinen außerhalb der Reihe hat zwar einen erhöhten Preis bedingt, aber die Anschaffung des 2. Teiles ist dennoch unerlässlich, wenn man den ersten Teil der Dissertation bereits besitzt und für die Exegese auswerten will.

München

Josef Scharbert

HERRMANN SIEGFRIED, *Geschichte Israels in alttestamentlicher Zeit*. (427.) Kaiser, München 1973. Ln. DM 45.—.

Während die bekannten Handbücher der Geschichte Israels auch noch die Zeit bis zum Untergang des 2. Tempels bzw. bis zum Aufstand des Bar Kochba behandeln, beschränkt sich dieses Handbuch bewußt auf die Zeit, die von den Büchern des hebr. Kanons umspannt wird. Der eigentlichen Darstellung der Geschichte geht eine für den Nichtfachmann sehr nützliche und lesenswerte Einführung in die biblische Geographie, in die altorientalische Umwelt des AT und in die „Zeugen und Zeugnisse“ (Archäologie und außerbiblische Literatur) voraus.

Ein 1. Hauptteil „Das Werden des Volkes Israel“ behandelt die Patriarchenzeit, die Mose-Zeit, die Landnahme und die Richter. Die Position des Vf. in der Frage nach der Historizität der biblischen Zeugnisse ist etwa in der Mitte zwischen M. Noth und J. Bright und nähert sich der von G. Fohrer. Er nimmt allerdings für die Patriarchenzeit und für die Landnahme wesentlich kürzere Zeiträume an. Der Hypothese Noth's von einer israelitischen Amphiktyonie steht er wie Fohrer skeptisch gegenüber. Der 2. Hauptteil „Die Königreiche Israel und Juda“ hat die geschichtlichen Entwicklungen von der Entstehung des Königtums bis zum Untergang des Reiches Juda zum Gegenstand. Bemerkenswert ist hier, daß Vf. schon den ersten Königen priesterliche Funktionen abspricht, der Hypothese von einem sakralen Königtum Davids und Salomos ablehnend gegenübersteht und die Ereignisse des Jahres 701 unter Hiskija für weniger katastrophal hält, als es die meisten Exegeten tun. Im 3. Hauptteil „Israel in den Händen der führenden Großmächte“ fällt auf, daß Vf. an der traditionellen Reihenfolge Esra und später erst Nehemia und am Jahr 458 als Datum für das Eintreffen Esras in Jerusalem festhält.

H. zeichnet die Geschichte an Hand der sorgfältig beurteilten biblischen und außerbiblischen Quellen sehr behutsam und darum

zumeist überzeugend nach. Wo es nötig ist, setzt er sich in den Anmerkungen mit anderen Fachleuten auseinander und verzeichnet die wichtigste Literatur und die benützten außerbiblischen Quellen. Überall merkt man die Schule von A. Alt, dessen Assistent H. noch war. Der Stil ist flüssig. Exegetische Fachterminologie wird möglichst vermieden oder erläutert, so daß auch der Nichtexeget, ja überhaupt jeder an der Bibel Interessierte das Buch mit Genuß und mit Nutzen lesen wird. Vor allem kann man das Werk Theologiestudenten und Religionslehrern nachdrücklich empfehlen; aber auch Altphilologen und Historiker des orientalischen und klassischen Altertums sollten es nicht übersehen. Ein Namen- und ein Stellenregister, eine hebräische Umschrifttabelle und acht Karten sind beigelegt. In einer weiteren Auflage sollten aber doch noch einige Bilder hinzugefügt werden. Der Preis ist bei der guten Ausstattung für die heutigen Verhältnisse nicht zu hoch.

München

Josef Scharbert

OHLER ANNEMARIE, *Gattungen im AT*. Ein biblisches Arbeitsbuch. Bd. 1 (224.) u. Bd. 2 (224.) Patmos, Düsseldorf 1972 und 1973. Brosch. je DM 19.80.

Bd. 1 behandelt die Eigenart des hebräischen Denkens und der hebräischen Sprache, ferner die „Kleinen Gattungen“ im AT (die erzählenden Gattungen, die Gattungen der Gesetzesüberlieferungen und die dichterischen Gattungen). Im 2. Bd. werden die Einzelpersönlichkeit und die Überlieferungen des Volkes, Sammelwerke und die Frage nach der Einheit des AT besprochen. Verfasserin hat sich das Ziel gesetzt, eine Einführung in die literarischen und literaturgeschichtlichen Probleme des AT zu geben, eine Einführung für solche, die berufsmäßig (Katecheten, Mittelschullehrer) mit der Bibel befaßt sind, aber auch für alle an der Bibel Interessierten. (Für Proseminare an Theologischen Hochschulen eignen sich die 2 Bände ausgezeichnet.) Von der schönen und leicht lesbaren Sprache wird der Leser fasziniert, nicht weniger jedoch von der großen Sachkenntnis der Autorin, die auch umstrittene Fragen und Probleme souverän zu meistern versteht.

Einige besondere Anliegen seien hervorgehoben: Verabsolutierung einer Methode kann zum Verständnis des AT eher ein Hindernis sein; daher ist ein gutes Zusammenspiel aller Methoden notwendig. Die alt Forschung, die auf moderne Begriffe angewiesen ist — im AT selber kommen nur wenige Gattungsbezeichnungen vor und diese sind in der Bedeutung oft schillernd —, muß sich bewußt sein, daß ein moderner Begriff nicht genau auf einen alten Inhalt passen muß. Zudem ist zu beachten, daß der Sitz der „Kleinen Gattungen“ im Leben des Vol-

kes ist. Für das Verstehen der Bibel ist auch das Sprachverständnis überaus wichtig, das selbst der historisch uninteressierte Leser beachten muß, wenn er seinen Glauben nicht auf eigene Spekulation gründen will. Die Behandlung von Jes 7, 14 sei besonders positiv hervorgehoben. Die gezielt angegebenen Literaturangaben sind eine wertvolle Hilfe für ein weiteres Studium.

Bei manchen Ausführungen kann man auch anderer Meinung sein. Auf folgendes sei hingewiesen: Daß das Aufkommen des Jahwismus in Israel ganz eng mit Mose zusammenhängt (so der Elohists, der historisch gesehen wohl im Recht sein wird), wird etwas zu wenig betont. Der Anthropomorphismus wird zu negativ beurteilt. Jedes Sprechen von Gott muß anthropomorphistisch bleiben (es ist auch zu bedenken, daß der Satz im Jo-Ev 1, 14: „Und das Wort ist Fleisch geworden“ der größte Anthropomorphismus der Bibel ist). Manchesmal entsteht auch der Eindruck, als sei der Einfluß des Mythos auf das AT zu wenig eingeschätzt. Man wird seinen Einfluß höher einschätzen müssen. Auch mythisches Sprechen von Gott kann legitimes Sprechen sein. Problematisch ist auch, daß Vf. das elohistische Geschichtswerk bei Gn 15, 1–6 beginnen läßt. Elohistische Elemente lassen sich wohl erst in Gn 15, 13–16 nachweisen. Überhaupt scheint das elohistische Geschichtswerk etwas zu kurz zu kommen. Obwohl dieses Geschichtswerk nur mehr fragmentarisch erhalten ist, können wir noch durchaus eine Gesamtkonzeption erkennen: Der Elohist setzt sich sehr intensiv mit der Umweltreligion auseinander (Träume, Sinaitheophanie, Terafim, Masseben, hl. Bäume, Eherne Schlange, Kinderopfer, Goldenes Stierbild, Baal Peor). Der Elohist integriert bewußt und unbewußt Bereiche der kanaänischen Religion in den Jahwismus und lehnt nur Baal in seiner Ausprägung als Fruchtbarkeitsgott ab, da es dafür keinen Bezug zum Jahwismus gab und die ungeheure Diskrepanz zwischen Jahwe und Baal weder in theologischer Spekulation noch in Akkommodation überbrückt werden konnte. Von dieser Haltung ist der Elohist geprägt, und wir können hier seine Gesamtkonzeption am besten erkennen.

Diese kritischen Anmerkungen wollen aber keineswegs den Wert dieser zwei Bände mindern. Es sei der Verfasserin herzlich gedankt, daß sie ein solch schwieriges Thema so genießbar gestaltete.

BÜHLMANN WALTER/SCHERER KARL, *Stilfiguren der Bibel*. Ein kleines Nachschlagewerk. (Biblische Beiträge, NF Bd. 10.) (116.) Schweizerisches Katholisches Bibelwerk, Fribourg 1973. Brosch. sfr. 12.90.

Die Reihe „Biblische Beiträge“ des Schweizerischen Katholischen Bibelwerkes, die mit den bescheidenen Bändchen: „Bibel und Li-